

**Presseinformation**

**Hilfreiche Waffe im Kampf gegen den Maiszünsler**

Deutsche Landwirte nutzen verstärkt Vorteile von Bt-Mais

*Bonn, 21.02.2006 – Der Maiszünsler setzt den Bauern in einigen Regionen Deutschlands massiv zu. Im vergangenen Jahr waren beispielsweise in Bayern rund 200.000 Hektar, in Sachsen-Anhalt 60.000 Hektar und in Brandenburg 20.000 Hektar Maisanbaufläche von dem fliegenden Schädling befallen. Bundesweit waren mehr als 400.000 Hektar betroffen, was ungefähr einem Viertel der Maisanbaufläche in Deutschland entspricht. Der Maiszünsler verursachte dabei Schäden in Millionenhöhe.*

Betroffen ist auch Landwirt Jörg Piprek im brandenburgischen Landkreis Märkisch-Oderland. Der erfahrene Fachmann, der seit letztem Jahr auf 10 Hektar Fläche Mais anbaut, zog nach der Ernte 2004 Fazit: „Der Maiszünsler hatte weite Teile der Felder befallen und die Pflanzen geschädigt. Die Ertragsverluste beliefen sich auf bis zu 30 Prozent, und das Jahr für Jahr“. Die unscheinbare Motte platziert ihre Eigelege auf die Unterseite der Maisblätter. Die Raupen fressen sich ins Mark der Pflanze, höhlen sie aus und lassen sie abbrechen. „Oft liegt die Bruchstelle so tief, dass der Mais nicht mehr mit dem Mähdrescher zu ernten ist. Dann geht der Ertrag gegen Null“, so Piprek. Darüber hinaus sind die Fraßspuren des Maiszünslers Eintrittspforten für Schimmelpilze. Diese können giftige Stoffwechselprodukte bilden, die sogenannten Mykotoxine, die die Qualität der Ernteprodukte mindern.

Piprek entschied sich 2005 für den Anbau von zünslerresistentem Bt-Mais. Die Pflanzen sind gentechnisch derart verändert, dass sie ein Eiweiß des Bodenbakteriums *Bacillus thuringiensis* - kurz Bt - produzieren, mit dessen Hilfe sie sich selbst gegen den Schädling schützen können. „Das Ergebnis spricht für

sich“, urteilt Landwirt Piprek. Baut er konventionellen Mais an, müsste er im Kampf gegen den Schädling aufwändige Verfahren oder massiv Pflanzenschutzmittel einsetzen, sobald die Larven geschlüpft sind. Haben sich die Schädlinge aber erst einmal in die sicheren Stängel gebohrt, können ihnen die konventionellen Methoden nichts mehr anhaben. Durch den Bt-Mais kann der gefräßige Maiszünsler hingegen von innen bekämpft werden.

Die positiven Anbauerfahrungen lassen jährlich mehr Landwirte zu Bt-Mais-Saatgut greifen. Wurde 2005 in Deutschland noch auf etwa 300 Hektar gentechnisch veränderter Mais angebaut, so sind dieses Jahr bereits rund 1.900 Hektar angemeldet. Das Gros der Anbaufläche liegt im Osten Deutschlands. Die Landwirte sehen durch die gewissenhafte Einhaltung von Sorgfaltspflichten ein friedliches Nebeneinander von konventionellem und gentechnisch verändertem Anbau gewährleistet. „Jeder Landwirt hat die Möglichkeit, frei zwischen Bt-Mais und konventionellen Sorten zu wählen. Koexistenz ist, wie unsere Erfahrungen zeigen, möglich“, erklärt Piprek. Das Nebeneinander verschiedener Sorten in der Landwirtschaft ist kein neues Phänomen, sondern wird seit vielen Jahren praktiziert.

Von den Vorteilen der insektenresistenten Pflanzen sind auch die Landwirte in Spanien überzeugt, wo etwa die Hälfte der Maisanbauflächen von Zünslerbefall betroffen ist. Seit 1998 wird der Bt-Mais hier angebaut. Dadurch konnten die spanischen Landwirte dem ansonsten drohenden Ernteverlust von etwa 10 Prozent vorbeugen. Zudem zahlen ihnen die Futtermittelhersteller zwischen 10 und 15 Prozent mehr für den durch eine geringere Mykotoxinbelastung qualitativ verbesserten Mais. 2005 wurden bereits knapp 50.000 Hektar zünslerresistenter Bt-Mais angebaut, was rund 12 Prozent der spanischen Maiserzeugung entspricht. Weltweit werden 11,3 Millionen Hektar Bt-Mais (entspricht 13 Prozent der Maisfläche) angebaut mit steigender Tendenz.

Info:

*Der Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP) mit Sitz in Bonn und Berlin ist die berufsständische Vertretung der rund 130 deutschen Pflanzenzuchtunternehmen aus den Bereichen Landwirtschaft, Gemüse und Zierpflanzen.*

*Mit einer F&E-Quote (Forschung & Entwicklung) von 16,9 Prozent gehört die Pflanzenzüchtung zu den innovativsten Branchen in Deutschland. Rund 10.000 Beschäftigte finden in ihr einen Arbeitsplatz und legen mit ihrer Tätigkeit die Basis für eine erfolgreiche Landwirtschaft und die darauf folgenden Stufen der Wertschöpfungskette.*

---

Ansprechpartnerin: Bettina Sánchez Bergmann  
Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V.  
Kaufmannstraße 71-73, 53115 Bonn  
Tel. 02 28/9 85 81-30, Fax -29,  
[bsanchezbergmann@bdp-online.de](mailto:bsanchezbergmann@bdp-online.de)